

H. A. als
Bibliografie
S. 129

13. Vorlesung

13. Juli

Was wir aus Hannah Arendts Auseinandersetzung mit dem Judentum und mit ihrem Judentum bis anhin erfahren konnten, betraf vor allem die Frage nach der Selbstdefinition des jüdischen Menschen unter den Bedingungen des Exils, als Mitglied einer Minorität, die während Jahrhunderten rechtlos war und die sich trotz aller Rechtlosigkeit als religiöse und kulturelle Gemeinschaft erhalten konnte und in dieser Bewahrung Eigenschaften entwickelte, die zugleich Hass und Verachtung, aber auch ^{den} Neid der nicht-jüdischen Mehrheit auf sich zogen.

Als im Gefolge der Französischen Revolution das Recht auf Religions- und Kulturfreiheit auch für die Juden proklamiert wurden, als den Juden, wenigstens für eine Weile, die Freiheit der Berufsausübung und der Ortswahl zugestanden wurde, da war die Möglichkeit echter Emanzipation, das heisst der Gleichberechtigung unter Bewahrung der Besonderheit, für viele eine zu schwere Aufgabe, an deren Stelle ^{wählten} sehr viele anerkennungshungrige, glückshungrige Einzelne den Weg der Assimilation, ^{wählten} das heisst der Angleichung an die Bedingungen der Mehrheit unter Aufgabe ^{u. h. Verlust} der Besonderheit ^{u. damit der Identität}. Die Folgen ^{dieser} der Assimilation waren Identitätsverlust und noch grössere Fremdheit, Fremdheit auch der eigenen Herkunft gegenüber, aus der ^{keiner} je aussteigen kann, Fremdheit, Alleinheit und Ambivalenz, die sich in einzelnen Fällen bis zum Selbsthass und zur Selbstzerstörung steigerten, in anderen eine Verlagerung der konstruktiven Kräfte auf ^{auf den Kampf für} andere, nicht-jüdische Zusammenhänge der Entrechtung oder der Diskriminierung bewirkten. So etwa bei Simone Weil.

Wir haben gesehen, dass Hannah Arendt in pauschalisierender Weise, auch einem Trend folgend, der den Juden nicht mehr als Juden zu bezeichnen wagt, zwischen Parias und Parvenus unterscheidet, indem sie einerseits den Weberschen Pariabegriff aufnimmt, ^{ihn} aber seines religiösen Kompensats entkleidet, und diesem ^{den} von Bernard Lazare entliehenen -

Parvenu-Begriff gegenüberstellt, mit dem der nur nach weltlicher Anerkennung und Macht strebende, ganz und gar assimilationswillige Jude bezeichnet wird, der nicht ~~noch~~ mehr für die Würde seines Volkes kämpft, sondern rücksichtslos allein für ~~sich~~ ^{seiner eigenen gesellschaftlichen Fortkommenen.} selbst.

Wir haben in der Diskussion festgestellt, wie fragwürdig es ist, Begriffe aus anderen kulturellen Zusammenhängen zu entleihen als ~~ein~~ nicht weiter zu explizierender ^{und} Nenner, wie unscharf, eventuelle gar wie rassistisch das Bezeichnete ^{als einem sozialen Nenner} dadurch wird.

Gerade mit dem virulentesten europäischen Rassismus, mit dem Antisemitismus, hat sich Hannah Arendt gründlich auseinandergesetzt.

Er ist die politische, ~~Form~~ aus missglückter Emanzipation und Assimilation mitbedingte Form des alten, religiös motivierten Judenhasses.

~~Der Antisemitismus~~ Mitursächlich für die verstärkte Ausbreitung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und seither ⁱⁿ zunehmend ^{die Mass.} war zweifellos die Entwicklung der Nationalstaaten mit ihren restriktiven Zugehörigkeits- und Ausschlusserklärungen, sodann die zunehmende Vereinerlichung der industriellen Arbeitermassen und der Massen von Arbeitslosen (mit der Verkettung des "jüdischen Kapitals"), dann die ^{Re} deutlich ^B Blut- und ^B Boden-mässigen Elemente im Kontext der deutschen Aufklärung, weiter ^{der} zunehmender Rassismus im Gefolge eines vulgarisierten Sozial-Darwinismus und ebenfalls ¹⁹ eine wachsende Kulturfeindlichkeit und ein ausgesprochener Anti-Intellektualismus aus kulturellen Minderwertigkeitsgefühlen.

Diese vielen Elemente zusammen waren der Nährboden, auf dem der deutsche nationalsozialistische Antisemitismus wuchs und sich ausbreitete, eine chauvinistische Spiessersmentalität par excellence, die einerseits durch die breit befolgte Blindheit, andererseits durch deren Instrumentalisierung ^{gemacht} zu nationalistischen Zwecken jenes unbeschreibbar

verbrecherische Ausmass annehmen konnte, von dem wir wissen, mit der Ermordung von ~~über~~ ^{über} Millionen Menschen, aber auch mit der Zerstörung der moralischen Substanz Europas.

Als 1961 Adolf Eichmann in Argentinien durch den israelische Geheimdienst gekidnappt und nach Israel zum Prozess gebracht wurde, entschloss sich Hannah Arendt, diesem Prozess als Berichterstatterin beizuwohnen. Damit begab sie sich auf einen Pfad der Isolation und auf einen Alleingang, viel stärker noch, als sie sich warnend gegen die Gründung des israelischen Nationalstaates wandte. Die Kampagne gegen Hannah Arendt ~~zuzugunsten~~ begann noch vor Erscheinen ihres Buchs und zog sich ~~während~~ von 1963 ~~ana~~ während Jahren hin.

Worin bestand denn die Anstössigkeit dieses Buches?

Man muss wissen, dass Hannah Arendt ihren Bericht nicht in Jerusalem ~~selbst~~ schrieb, sondern nachher in New York. Während der Dauer des Prozesses notierte sie sich alle Eindrücke, fasste sie in Briefen an ihren Mann Heinrich Blücher und an Karl Jaspers zusammen, diskutierte sie und schärfte sich ihr Urteil sowohl über die nationalsozialistischen Verbrechen und Verbrecher, über die Natur des Bösen, das darin Gestalt annahm und über die Art der Mitverantwortung der Juden selbst. Der für Jaspers wichtige Diskussionsaspekt, dass Eichmann nicht ~~von~~ ^{durch} ein israelisches Gericht zu verurteilen war, sondern durch ein internationales Tribunal, auch wenn ein solches erst zu schaffen war, da für den nach dem Krieg wirkenden Nürnberger Gerichtshof kein Nachfolge-tribunal eingerichtet war, da andererseits der Internationale Gerichtshof von Den Haag nicht für Straftaten zuständig war. Eichmann bedurfte eines Internationalen Gerichts, meinte Jaspers, da die Verbrechen, deren ^{sich} er schuldig gemacht hatte, Verbrechen gegen die Menschheit waren (eine Formulierung Hannah Arendts; JASPERS HATTE ungenauerweise "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" gesagt).

Dem stimmte Hannah Arendt wohl zu, erklärte jedoch ein israelisches Gericht für die Prozessführung wie für die Urteilsverkündung und -vollstreckung als zuständig., weil ja die jüdischen Opfer, als ein in die Vernichtung getriebener Teil der Menschheit politisch - und damit rechtlich - durch niemanden anders vertreten werden konnten als durch Israel., obwohl sie manche Einseitigkeit in der Prozessführung, gerade eben die Ausblendung der jüdischen Mitverantwortung, ebenso wie den national-erzieherischen Aspekt mit scharfen Worten bemängelte. Womit s i e Anstoss erregte, war die Darstellung Eichmanns nicht als eines dämonischen Bösewichts, sondern als eines pflichtbesessenen Biedermanns, dessen Verhängnis und Schuld darin bestand, nicht zwischen Recht und Unrecht unterscheiden, d.h. nicht urteilen zu können. Mit anderen Worten: Eichmann war nicht auf Grund verbrecherischer Absicht, sondern durch ein defizitäres Gewissen, durch den Verlust jener kritischen ∅ Instanz, welche vor dem Tun des Bösen warnt und es zu verhindern sucht, zum verantwortlichen Organisator millionenfachen Mordes geworden. Hannah Arendt sah klar, dass die zentrale Frage der Schuld nur im Rekurs auf die verantwortliche menschliche Urteilskraft zu beantworten war, dass der Verweis auf einen consensus omnium bezüglich des Verbrechens ebensowenig die Tat im eigentlichen Sinn ent-schuldigte wie die Erklärung der je lediglich geforderten und erfüllten Gehorsampflicht.

Ich lese Ihnen eine kleine Stelle aus dem Vorwort von "Eichmann in Jerusalem" vor, S.22, sodann einen Auszug aus Hanna Arendts Darstellung von Eichmanns Pflichtempfinden, S.173 ff.bis oben S.176.

Die eigentliche Schuld, die Hannah Arendt namhaft machen will, erwächst aus dem Verzicht auf Freiheit, ⁷⁰ wie s i e Freiheit versteht, d.h. aus

dem Verzicht auf das gemeinschaftsbildende Gespräch ~~Wort~~, aus dem sich Politik konsitiert, aus dem Verzicht auf das Vorrecht, das mit der Inanspruchnahme politischer Freiheit verbunden ist.

Es stellt sich jedoch auch die Frage, ob das Arendtsche Polis-Modell mit seiner elitären Machtlegitimation, mit seiner kritiklosen Uebernahme der antiken Verachtung körperlicher Arbeit, zu der impliziterweise die Verfügungsgewalt über Sklaven, Frauen und Kinder gehörte, ob dieses Modell zur Kritik am verbrecherischen Machtmissbrauch der Nazis geeignet war, eine Frage, die in der Sekundärliteratur meines Wissens kaum diskutiert worden ist.

Noch folgenschwerer als die Charakterisierung Eichmanns als eines Verbrechers~~x~~ aus banaler Gedankenlosigkeit und kritikloser Pflichtbeschränktheit war Hannah Arendts Urteil über die jüdische Kollaboration.. Sie stützt sich dabei vor allem auf Recherchen, die Raul Hilberg vorgenommen und kurz zuvor in einem Buch "The destruction of the European Jews"publiziert hatte., auch auf andere Dokumente, wie etwa H.G.Adlers Buch, "Theresienstadt 1941-1945", in dem belegt ist, dass die Transportlisten von den Judenräten des Lagers selbst verfasst wurden, das jedoch ^{Eichmann-}im Prozess ~~xxxx~~ ausgespart wurde, ebenso wie das Buch von Hilberg. In der Kontroverse um Hannah Arendts Prozessbericht wurde ihr vor allem vorgeworfen, w i e sie diese beklagenswerten Tatsachen geschildert hatte und eigent~~l~~ich weniger, d a s s sie sie überhaupt zur Sprache brachte. Und mir scheint auch, dass der Vorwurf, dass sie in pauschalisierender Weise zugleich anklagte und verurteilte, was geschehen war, berechtigt ist; sie verletzte dadurch alle diejenigen überlebenden Opfer, die auch vom Gegenteil zu berichten wussten, von Beispielen des Muts und der Auflehnung, wie sie zum Beispiel in den Aufständen von Kowno , Wilna und Warschau zum Ausdruck kamen, aber auch in zahlreichen einzelnen Aktionen.

Es ist wohl unumgänglich, dass ich Ihnen die wichtigsten Stellen im Wortlaut wiedergebe, Eichmann-Buch S.151 - 155 Mitte.

Wir kommen zum Ende, zum Ende dieser Vorlesung und zum Ende des Semesters. Wir hatten ^{das Semester} begonnen, indem wir uns fragten, inwieweit politische Philosophie, d.h. die Reflexion über die Bedingungen und Möglichkeiten von öffentlicher, ^{d.h.} von gesellschaftlicher Mitverantwortung eines jeden Einzelnen als Existenzphilosophie verstanden werden kann. Existenzphilosophie hatten wir generell, ohne auf die sehr verschiedenen Ansätze und Fragestellungen der einzelnen Denker einzugehen, als Philosophie der Freiheit definiert, als Reflexion über die vielfältige Bedingtheit menschlichen Daseins, ^{die} durch Zeitlichkeit, Endlichkeit und Tod in ihrer Zeitlichkeit, durch Leiden, Schuld und Scheitern in ihrer Hinfälligkeit immer als Begrenzung von Freiheit empfunden wird, eine Begrenzung, die gerade durch das Bewusstwerden der Grenzen, durch die Befähigung zu Erkenntnis und zu Glück sich als Freiheit aktualisiert und dadurch ~~zum~~ zur unverwechselbaren, einmaligen Existenz wird. Wir haben in diesen Rahmen hinein die sehr unterschiedlichen Fragen und Theorien Simone Weils und Hannah Arendts gestellt, insoweit sie den Einzelnen als politisch Verantwortlichen - bei den zwei Denkerinnen auf ~~zur~~ ^{ungleiche} ~~unterschiedliche~~ Weise durch Arbeit oder nicht durch Arbeit, durch Machtabstinenz oder durch Machtteilnahme und so weiter gezeichnet - hervorhoben. Der letzte Teil betraf die politischen Aspekte der Auseinandersetzung mit Herkunft und Zugehörigkeit, bei beiden also die Auseinandersetzung mit ihrem Judentum. Hier nun müssen wir innehalten und uns fragen, ob es uns gelang, den Anspruch einzuholen. Ob es uns gelang, Simone Weils und Hannah Arendts ~~politische~~ philosophische Auseinandersetzung mit den politischen Implikationen des einzelnen Menschen als Existenzphilosophie zu erklären. Ich bitte Sie, sich auch dazu zu äussern. Danke.

13. Juli 1988